

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

22.09.2004

1763.

Schriftliche Anfrage von Pierino Cerliani betreffend ETH-Hönggerberg, geplante Bauvorhaben

Am 23. Juni 2004 reichte Gemeinderat Pierino Cerliani folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2004/332 ein:

Verschiedenen, zum Teil sehr widersprüchlichen Medienberichten zufolge plant die ETH auf dem Hönggerberg offenbar, nicht mehr nur die Hochschule als solche auszubauen, sondern will - unter dem Titel Science-City - einen neuen Stadtteil unter Inanspruchnahme von Teilen des Erholungsgebietes errichten.

Nachdem sich besorgte AnwohnerInnen zum Widerstand gegen das Vorhaben formiert haben, drängt sich die schnelle Klärung der Faktenlage förmlich auf; der Stadtrat wird deshalb gebeten, zu den folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

Seit Anfang Juni bis voraussichtlich September 2004 läuft offenbar eine Testplanung unter Beteiligung städtischer Stellen („um die Grundlagen für die planungsrechtlichen Anpassungen zu schaffen und die Standorte von speziellen Nutzungen bzw. Gebäude festzulegen“):

1. Erachtet der Stadtrat die Idee eines neuen Stadtteiles von den geplanten Ausmassen auf dem Hönggerberg, angesichts der vielen in Bau bzw. Planung befindlichen Entwicklungsgebiete Zürichs, weitgehend abseits bestehender Siedlungsflächen und mitten in einem wichtigen Naherholungsgebiet für Zehntausende von Menschen, überhaupt für sinnvoll?
2. Welche Fachleute planen in wessen Auftrag, und welche Kosten entstehen dadurch der Stadt? Welche Vorgaben (seitens der Stadt oder der ETH) haben die Planenden hinsichtlich der neu zu planenden Flächen oder Mengen (Richtwerte, Minima oder Maxima in m² BGF)
 - Flächen für Forschung und Lehre?
 - Flächen für Kongress/Bibliothek etc.?
 - Flächen für übrige ETH-interne Infrastrukturen? (bitte Aufschlüsseln)
 - Flächen für Wohnen? (evtl. Anzahl Wohnungen und Bewohnende)
 - Flächen für Einkauf / Dienstleistung / Restaurants, Vergnügungsstätten etc.?
 - Flächen für (öffentliche bzw. ETH-externe) Infrastrukturen?
 - Flächen für Sportanlagen (Gebäude und Aussenanlagen)?
 - Anzahl Parkplätze bzw. Fahrten?
 - Belegungszahlen: StudentInnen/DiplomandInnen / Angestellte, externe BesucherInnen, Arbeitsplätze?
 - Öffentlich zugängliche Freiflächen?
 - Welche Flächen oder Mengen der oben erwähnten Kategorien sind heute bereits vorhanden, welche wären gemäss den bisherigen Ausbauplänen der ETH geplant gewesen und welche sind gemäss heute geltendem Recht möglich?
3. Wieviele m² Freifläche sind heute innerhalb der bestehenden Zone für öffentliche Bauten und Anlagen für die Öffentlichkeit als Erholungsfläche zugänglich?
 - Wie viel Fläche der heutigen Freihaltezone wird durch das Projekt beansprucht (Falls keine genaue Zahl verfügbar ist, bitte ich den Stadtrat um eine Schätzung mit Minimum/Maximum)?
 - Wie viele m² Freifläche werden innerhalb der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen nach der Realisierung der geplanten Bauten für die Öffentlichkeit als Erholungsfläche zugänglich bleiben?

4. Wie viele m² Freifläche sind heute innerhalb der bestehenden Zone für öffentliche Bauten und Anlagen landwirtschaftlich genutzt?
 - Wie viel landwirtschaftlich genutzte Fläche der heutigen Freihaltezone wird durch das Projekt beansprucht? (Falls keine genaue Zahl verfügbar ist, bitte, ich den Stadtrat um eine Schätzung mit Minimum / Maximum)?
 - Welches sind die voraussichtlichen Folgen aus der Realisierung von Science-City für die derzeitigen Nutzer der Landwirtschaftsflächen?
5. Wie intensiv werden die Erholungsflächen heute genutzt?
 - Teilt der Stadtrat die Befürchtungen der Anwohnenden, dass die Nutzung nach der Realisierung von Science-City bedeutend intensiver sein dürfte?
 - Falls Ja: Aus welchen Überlegungen hält er eine solche Entwicklung für unterstützenswert?
 - Falls Nein: Woher nimmt er diese Zuversicht?
6. Sind der ETH oder dem Bund als Grundeigentümer irgendwelche Zusagen hinsichtlich der künftigen Zonierung und/oder der künftigen Nutzungs- oder Ausnutzungsmöglichkeiten auf dem Höggerberg gemacht worden? Welche?

Gibt es irgendwelche anderen Absprachen zwischen der ETH oder dem Bund als Grundeigentümer? (z. B. hinsichtlich einer Kostenbeteiligung am Verfahren bzw. einer Mehrwertabschöpfung für kommerzielle Nutzungen o.Ä.)?
7. Von welchen Vorgaben geht die Planung für den Modal-Split (Verteilung der Wege auf MIV bzw. Langsamverkehr / ÖV) aus? Wie sieht dieser heute aus?
 - Welche Möglichkeiten werden geprüft, um die anvisierten Ziele zu erreichen?
 - Welche betrieblichen, baulichen und köstlichen Folgen für die betroffenen Achsen / Knoten (Meierhofplatz, Gsteigstrasse, Bucheggplatz, Emil-Klöti-Strasse, Glaubtenstrasse, Wehntalerstrasse) hätte ein entsprechender Ausbau des ÖV?
 - Erachtet es der Stadtrat als wahrscheinlich, dass die zu erwartenden Kosten angesichts der allgemeinen Sparbemühungen bei Bund, Kanton (ZVV) und auch in der Stadt selber (cf. Stadiontram!) auch finanziert werden können?
8. Stadtpräsident Elmar Ledergerber lässt sich in einem Medienbericht mit der Aussage zitieren, eine "Science-City" würde die Verkehrssituation entlasten - sind dazu Untersuchungen gemacht worden?

Falls Ja: von wem? Und wo sind sie publiziert?

Falls Nein: Ist der Stadtrat bereit, diese von unabhängiger Seite rasch nachholen zu lassen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Mit seiner Schriftlichen Anfrage erkundigt sich der Fragesteller nach einer Vielzahl von Flächen- und sonstigen Mengenangaben. Diese sind dem Stadtrat nur zu einem kleinen Teil bekannt und für die laufende Testplanung im Hinblick auf die Wahrung öffentlicher Interessen auch nur zum Teil relevant. Für Auskünfte, die über die nachstehenden Antworten hinausgehen, hätte sich der Fragesteller daher direkt an die ETH Zürich zu wenden.

Zu Frage 1: Seit den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist auf dem Höggerberg in mehreren Etappen und Ausbausritten neben den Einrichtungen im Stadtzentrum der zweite wichtige Lehr- und Forschungsstandort der ETH Zürich entstanden. Angesichts der beträchtlichen bisher investierten finanziellen Mittel und der bestehenden High-Tech-Infrastrukturen ist die Weiterentwicklung des Standortes Höggerberg sinnvoll. Die Stadt unterstützt die ETH in ihren Bemühungen, den Standort Höggerberg als wichtigen Bestandteil des Lehr- und Forschungsplatzes Zürich nachhaltig aufzuwerten.

Die ETH verwendet "Science City" als Arbeitstitel für eine Vision und einen langfristigen Prozess, die Arbeitsbedingungen für Lehre und Forschung am Standort ETH-Höggerberg zu verbessern und eine nachhaltige Aufwertung des Campus für den Wissens- und Denkkulturplatz Zürich und ebenso für die Schweiz zu erreichen. Im Mittelpunkt steht das seit langem erkannte Problem, die Attraktivität des ursprünglich als monofunktionale Aussenstation der ETH gegründeten Standortes Höggerberg nachhaltig zu verbessern.

Nachdem dem Baukollegium der Stadt Zürich im Februar 2004 erste Entwicklungsstudien der ETH für den Standort Höggerberg unter dem Namen "Science City" vorgestellt worden sind, sind die ETH als Bauherrschaft und die Stadt übereingekommen, zur weiteren Präzisierung von Programm und Profil des Standortes ETH-Höggerberg eine Testplanung mit vier PlanerInnenteams durchzuführen. Ziel dieser laufenden Testplanung ist es, Aussagen zum künftigen Image sowie zu Fragen des Städtebaus, der Nutzung/Nutzungsverteilung, der Landschaft bzw. des Grünraums und des Verkehrs bzw. der Erschliessung zu machen. Diese Erkenntnisse sollen als Leitbild/Masterplan die übergeordnete Grundlage für die weitere Entwicklung des Standortes ETH-Höggerberg und der einzelnen Projekte von "Science City" bilden.

Zu Frage 2: Die ETH hat 4 PlanerInnenteams (Arets, Christiaanse, Deplazes, Lampugnani) im Rahmen einer Testplanung beauftragt; sie bezahlt auch die Kosten des Verfahrens. Abgesehen von den Personalkosten der beteiligten Fachstellen der Stadt (HBD, AfS, GSZ, TAZ, FSTE, VBZ) entstehen für die Stadt keine direkten Kosten.

Da die Testplanung die mittel- bis langfristige Entwicklung der ETH-Höggerberg aufzeigen soll, wurden den Planern keine präzisen Flächenvorgaben für bestimmte Nutzungen abgegeben. Die Planer waren frei, aufgrund von vorgängig qualitativ ermittelten Nutzerbedürfnissen und durchgeführten Marktabklärungen eigene Ideen zu entwickeln und Gewichtungen vorzunehmen. Nebst den angestammten Nutzungen für Lehre und Forschung sollen zusätzliche Nutzungsangebote zur Aufwertung des Standortes ETH-Höggerberg (Wohn- und Freizeitangebot, Veranstaltungen, Läden usw.) geprüft werden. Wohnen ist gemäss den heute gültigen rechtlichen Bestimmungen auf dem Höggerberg nur in sehr eingeschränktem Masse (Alterswohnungen) möglich.

In der Zone für öffentliche Bauten ETH-Höggerberg wird die Ausnützung nicht über die Ausnützungsziffer bzw. die anrechenbaren Geschossflächen bestimmt, sondern über die Baumassenziffer bzw. das oberirdische Volumen. Weiter besteht eine Höhenbeschränkung für die Gebäude in Form einer Höhenbeschränkung auf der Kote von 544,5 m. ü. M.

Gemäss den heute gültigen Bestimmungen der Bau- und Zonenordnung ist für die Zone für öffentliche Bauten ETH-Höggerberg, die sich vollständig im Besitz des Bundes befindet und allseitig von einer Freihaltezone umgeben ist, eine Baumassenziffer von $4,3 \text{ m}^3/\text{m}^2$ festgelegt, was bezogen auf die Arealgrösse einer maximal möglichen Baumasse von $1\,379\,000 \text{ m}^3$ (100 Prozent) entspricht. Aktuell (Stand 16. April 2004) ist auf dem Höggerberg eine Baumasse von $872\,500 \text{ m}^3$ (63 Prozent) realisiert. Weitaus der grösste Teil davon wird von Forschung und Lehre genutzt. Darin eingeschlossen sind Bibliotheken, Hörsäle, Mensen usw. Genauere Volumen- oder Flächenangaben zu einzelnen Nutzungen sind dem Stadtrat nicht bekannt.

Neben den Hörsälen, die vor allem in den Semesterferien für externe Veranstaltungen genutzt werden können, bestehen keine speziellen Kongresseinrichtungen. Die bestehende Sportanlage umfasst 6500 m^3 , was weniger als einem Prozent der bestehenden Baumasse entspricht. Einen noch kleineren Teil beanspruchen der bestehende Kindergarten, der Studentenbuchladen, die Papeterie, der Kiosk, das Bistro und weitere kleinere Einrichtungen. Die Mensen auf dem Höggerberg sind mit gewissen betrieblichen Einschränkungen öffentlich zugänglich.

Als nächster Bau für Forschung und Lehre soll das E-Science Lab (HIT) realisiert werden. Das Gebäude ging als Sieger aus einem in den Jahren 2001/2002 durchgeführten Projektwettbewerb hervor. Es ist vorgesehen, das Baugesuch noch im Jahr 2004 einzureichen. Dieser Bau umfasst eine Baumasse von etwa $54\,000 \text{ m}^3$ (4 Prozent).

Ein Projektwettbewerbsverfahren für die neue Hochschulsportanlage (Dreifachsporthalle mit Trainingscenter) am bisherigen Standort ist zurzeit im Gange. Für die neue Sportanlage wird mit einer Baumasse von etwa $30\,000 \text{ m}^3$ (2 Prozent) gerechnet.

Es verbleibt unter Berücksichtigung der bereits realisierten Baumasse und aller heute bekannten konkreten Bauvorhaben (HIT, Sportanlage, kleinere Abbrüche) eine Reserve von

etwa 437 000 m³ (32 Prozent), die für die weiteren Ausbaupläne der ETH innerhalb der Zone für öffentliche Bauten ETH-Hönggerberg aufgrund der geltenden Bauvorschriften noch realisiert werden kann.

Die ETH-Hönggerberg weist zwei öffentlich zugängliche Parkhäuser (HIG und HPG) mit 1132 Plätzen auf. Um eine umwelt- und funktionsgerechte Lösung in der Verkehrserschließung der ETH-Hönggerberg zu finden, wurde 1998 eine Vereinbarung bezüglich der zugelassenen durchschnittlichen Zahl der Einfahrten in die Parkgaragen HIG und HPG zwischen der Stadt und der ETH abgeschlossen.

Zu Frage 3: Grundsätzlich sind alle nicht überbauten Flächen innerhalb der Zone für öffentliche Bauten ETH-Hönggerberg für die Öffentlichkeit zugänglich. Von der gesamten Zonenfläche, die 323 000 m² (100 Prozent) umfasst, sind 100 000 m² (30 Prozent) in Form von Parks und Grünanlagen und 57 000 m² (17 Prozent) in Form von befestigten Plätzen und Hofräumen zugänglich.

Angesichts der laufenden Testplanung können noch keine Angaben gemacht werden, ob überhaupt und gegebenenfalls wie viel Fläche der heutigen Freihaltezone durch bauliche Projekte von "Science City" tangiert werden. Nach dem derzeitigen Erkenntnisstand wird sich die bauliche Entwicklung im Wesentlichen auf die heutige Bauzone beschränken.

Auch in Zukunft sollen alle nicht überbauten Flächen innerhalb der Zone für öffentliche Bauten ETH-Hönggerberg wie bisher für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Zum Ausmass dieser Flächen können derzeit keine verlässlichen Aussagen gemacht werden.

Zu Frage 4: Innerhalb der Zone für öffentliche Bauten ETH-Hönggerberg werden heute 52 000 m² (16 Prozent) in Form von Äckern, Wiesen und Weiden landwirtschaftlich genutzt.

Angesichts der laufenden Testplanung können noch keine Angaben gemacht werden, ob überhaupt und gegebenenfalls wie viel Fläche des heute landwirtschaftlich genutzten Freihaltezonensareals durch bauliche Projekte von "Science City" tangiert werden. Nach dem derzeitigen Erkenntnisstand wird sich die bauliche Entwicklung im Wesentlichen auf die heutige Bauzone beschränken.

Es ist ausserordentlich schwierig, die voraussichtlichen Folgen für die Nutzer der Landwirtschaftsflächen abzuschätzen. Kurzfristig dürften sich keine einschneidenden Veränderungen ergeben, mittel- und langfristig ist mit einem Wandel in der Bewirtschaftung und damit einer Veränderung der Rolle der Nutzer vom Produzenten hin zum Landschaftspfleger zu rechnen.

Zu Frage 5: Die Erholungsflächen dürften am intensivsten während des Semesterbetriebs genutzt werden, wenn die Zahl der Studierenden und der Dozentinnen und Dozenten auf dem Hönggerberg am grössten ist. Ausserhalb dieser Hauptzeiten in den Semesterferien ist die Nutzung der Erholungsflächen durch BesucherInnen beispielsweise der öffentlich zugänglichen Mensen oder durch andere Personen, deren Weg durch das Gebiet des Landschaftsraumes Hönggerberg/Käferberg führt, bedeutend weniger intensiv. Genauere Angaben liegen dem Stadtrat nicht vor.

Mit der Realisierung weiterer Ausbauschritte und dem allfälligen Angebot von Wohnnutzungen auf dem Hönggerberg wird auch eine entsprechende Intensivierung der Erholungsnutzung verbunden sein. Der Stadtrat erachtet eine solche Entwicklung als durchaus normal. Er ist im Übrigen seit längerem bestrebt, monofunktionale Gebiete zu vermeiden und Mischnutzungen zu fördern, lassen sich doch damit Quartiere beleben und erzwungene Mobilität reduzieren. Es entspricht somit der stadträtlichen Politik, wenn auf dem Hönggerberg inskünftig nicht nur gearbeitet und studiert, sondern auch gewohnt und Freizeit verbracht wird.

Zu Frage 6: Der ETH oder dem Bund als Grundeigentümer sind bisher seitens der Stadt keinerlei Zusagen hinsichtlich der künftigen Zonierung oder der künftigen Nutzungs- und Ausnutzungsmöglichkeiten auf dem Hönggerberg gemacht worden.

Es gibt auch keine Absprachen hinsichtlich einer Kostenbeteiligung am Verfahren oder einer Mehrwertabschöpfung für kommerzielle Nutzungen.

Zu Frage 7: Der Modalsplit im Sinne einer Planungsvorgabe wird differenziert in "Ausbildungsweg" und "Arbeitsweg". Der Modalsplit "Ausbildungsweg" zeichnet sich heute durch einen hohen Anteil am öffentlichen Verkehr (öV) aus, nämlich 88 Prozent. Der Rest entfällt auf Langsamverkehr (LV, 8 Prozent) und motorisierten Individualverkehr (MIV, 4 Prozent). Der Modalsplit "Arbeitsweg" teilt sich heute auf in 67 Prozent öV, 10 Prozent LV und 23 Prozent MIV. Diese Analysen basieren auf den Volkszählungsdaten 2000.

Das Ziel, nämlich den heute hervorragenden öV-Anteil zu halten, wird mittels Angebotsverbesserungen (Taktverdichtung, Rollmaterial mit grösserem Fassungsvermögen) angestrebt. Der entsprechende öV-Ausbau hätte somit keine grösseren baulichen Massnahmen auf den betroffenen Achsen und Knoten zur Folge. Da die VBZ aufgrund der ohnehin wachsenden Zahl von Studierenden auf der Linie 80 Gelenkbusse einsetzen wollen, stehen auch ohne das Projekt "Science City" gewisse bauliche Massnahmen am Meierhofplatz an. Allfällige weitere Umgestaltungen wie z. B. am Knoten Einsteinbrücke/Emil-Klöti-Strasse, die durchaus im Rahmen von "Science City" geprüft werden können, sind anderweitig begründet (Rückbau eines überdimensionierten Anschlusses).

Zu Frage 8: Es ist anzunehmen, dass im Falle eines Wohnangebotes in der "Science City" auf dem Hönningerberg die Zahl der Pendlerfahrten abnehmen wird. Die Verkehrssituation dürfte deshalb insbesondere zu den Spitzenzeiten am Morgen und am Abend eher entlastet werden. Genaue Untersuchungen sind dazu bisher keine gemacht worden.

Die Verkehrsentwicklung ist eine der zentralen Fragen, die auch im Rahmen der laufenden Testplanung diskutiert werden.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. Martin Brunner